

„Haareschneider“ gefragt

GZ-Serie Damalige und heutige Firmen in Reckenfeld, Teil 48

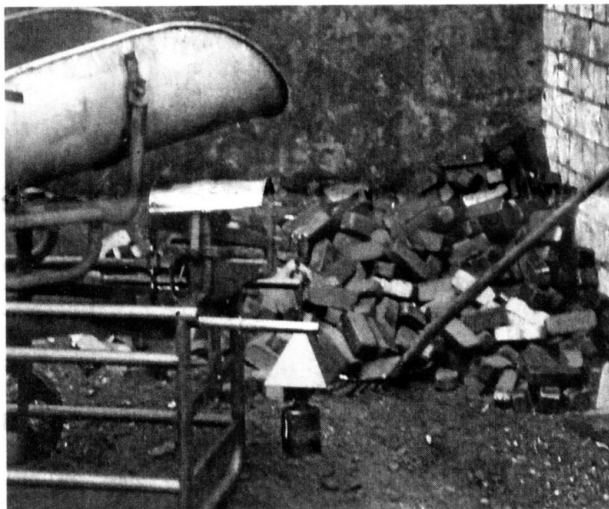
RECKENFELD. Der Block C war mit Selbstständigen gut bestückt, hier hatten mehrere Familien gleich zu Beginn der Besiedlung ihre Zukunft in die eigenen Hände genommen. Sie sahen natürlich die hohe Arbeitslosigkeit in Greven und Reckenfeld, und allein von dem Wohlfahrtsgeld leben zu können war kaum möglich.

Eine soziale Hängematte gab es damals nicht. August und Emma Hock zogen im Juni 1926 nach Reckenfeld und eröffneten einen Flaschenbierhandel und Kolonialwaren folgten. 1937 kam der Kohlenhandel im Haus C 47a als auch der Lebensmittelhandel im gebauten Eckhaus am Steverweg 4 hinzu. Bereits im März 1927 startete Josef Hofmann mit seinem Kohlenhandel und außerdem verkaufte er Futtermittel.

Er konnte allerdings seine Familie davon nicht ernähren, und deshalb nahm er eine Arbeitsstelle bei einem Tiefbauunternehmen in Münster an. An der späteren Emsstraße richtete Martin Haverkamp in seinem 300 Quadratmeter großen Schuppen eine Tischlerwerkstatt ein und machte sich in Reckenfeld bekannt.

Erster großer Auftrag

Seinen ersten größeren Auftrag erhielt er 1927 für die Volksschule an der Grevener Straße 36 Schulbänke zu liefern. Frisör Alfons Abeler zog mit seiner Familie im März 1927 in den ehemaligen Schuppen C 44 (heutige Rheinstraße) und machte sich



Ein Blick in den Keller von Kohlen-Hofmann.

danach selbständig. Noch ein „Haareschneider“ trat auf den Plan: Paul Klemann. Er kam im Juni 1927 in die neue Siedlung, und im Schuppen C 21 richtete er sich einen Frisörladen ein. Franz Vogt zog im Oktober 1926 nach Reckenfeld und kaufte den Schuppen C 84. Er hatte Geld gespart und wollte seinen Lebensabend als Berginvalide in gesunder Luft verbringen.

Er eröffnete dennoch ein Kolonialwarengeschäft, auch Schreibwaren wurden angeboten. Mitte der 1930er Jahre übernahm der zum Kaufmann ausgebildete Ludwig Lipovschek dieses Geschäft (Lebensmittel, Obst und Gemüse). Das Geschäft wurde auch während des Zweiten Weltkrieges betrieben. Karola Lipovschek übernahm den Verkauf. In einer Anzeige aus dem Jahr 1928 wirbt Frau Kleinediekman für ihren Be-

ruf als Schneiderin. Der erste Sitz der Firma Knippfeld war in einem ehemaligen Munitionsschuppen C 71, das war um 1927. Albert Knippfeld übernahm 1936 beim Bau der St. Franziskuskirche und am Pfarrhaus die Anstreicherarbeiten.

Anstreicher und Maler

Die Familie Hans Sander kam etwa 1928 nach Reckenfeld. Sie bauten sich alsbald ein Haus an der Emsstraße. Sander machte sich als Anstreicher und Maler selbständig.

Seinen ersten größeren Auftrag erhielt Sander, in dem er den Betsaal als auch das Gemeindehaus der evangelischen Kirche mit neuem Farb-anstrich ausstattete. Emil Malkmus war Bäckermeister. Ab 1928 betrieb er an der heutige Weserstraße eine Dampfbäckerei. Peter Nortmann handelte um die Zeit

1928/1929 als „Alt- und Produktenhändler“. Er kaufte sämtliche Sorten Felle, Lumpen und Eisen. Seine Adresse war C 43. Sein Kolonialwaren-Hauptgeschäft richtete sich Kaufmann Paul Nortmann im Haus C 43 ein. Theodor Quibeldey hatte im ehemaligen Schuppen C 28 – später Lippestraße 43 – ab 1928/1929 einen Laden, in dem Lebensmittel, Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren angeboten wurden.

Den Schuppen C 83 baute das Ehepaar Hermann und Regina Heimsath zu einem Wohnhaus aus, und im Februar 1929 eröffnete Hermann Heimsath eine Dampfbäckerei. Der Backbetrieb lief im Anbau des ehemaligen Schuppen ab. Der Verkauf jedoch fand in einem Zimmer des Hauses statt. Das „Bügeln von feiner Wäsche“ war ein kleiner Nebenerwerb, den Frau Heinrichs hatte.

Anna Badouin war 1932 in Reckenfeld als Hebamme tätig. Eine Karbidlampe am Fahrrad, später ein Hilfsmotor, ermöglichten ihr, auch nachts die relativ großen Entfernungen zurückzulegen und die schlecht beleuchteten Wege zu befahren.

Der Autor



Manfred Rech (71) beschäftigt sich mit der Geschichte Reckenfelds.

www.geschichte-reckenfeld.de

GREVEN / RECKENFELD

Reckenfeld

Damals & Heute